



DER WEG

Amtliche Mitteilung
Pfarrblatt Fernitz

An einen Haushalt - Postentgelt bar bezahlt!
Verlagspostamt 8072 Fernitz

2/2004 - Juli, August

Urlaub

Dem Lebensmeister abgeschaut,
liegt wonnig auf der faulen Haut!
In seinem Alltag sich verrennt,
wer solchen Luxus sich nicht gönnt.



siehe Seite 14

Fest der Pfarre

11. Juli 2004

9:00 Uhr Festgottesdienst
mit Nachprimiz v. Mag. Grünwald
10:00 Uhr Frühschoppen
13:00 Uhr Tanz und Unterhaltung

Inhalt



Wort des Neupriesters	2
Lesen und Nachdenken 2004 - Jahr der Familie	3
Dr. Marianne Graf - Nächstenliebe als Prinzip	4
Kircheninnenrenovierung - Abrechnung	5
Zeigt den Menschen in Europa Christus	6
Weltreligionen - Judentum Glaubensbekenntnis	7
Die Bibel	8-9
Die Pfarre lebt - Bildbericht	10-11
Olympische Waffenruhe - Unterschriftenaktion Buch- und Internettipp	12
Pfarrkindergarten - Integration Erstkommunionkinder	13
Veranstaltungen	14-15
Gottesdienstordnung Taufen, Trauungen, Todesfälle	16

**Unseren Pfarrbewohnern
und Gästen frohe Som-
mertage und Zeit für alles,
was Körper, Geist und
Seele gut tut!**

Impressum: DER WEG
Herausgeber: R.k. Pfarramt, 8072 Fernitz
Redaktionsteam: Pfr. Toni Rindler, Gerhard Wolf,
Maria und Josef Würfel,
Layout: Gerhard Wolf
Druck: styriaPRINTSHOP, 8020 Graz

Der WEG im Internet -
auf der ganzen Welt verfügbar unter

<http://hauptplatz.goessendorf.com/portal-kgd>

- Machen Sie Verwandte und Bekannte, die den WEG schriftlich nicht erhalten, darauf aufmerksam
- Lesen Sie den WEG bereits 14 Tage vor dem schriftlichen Erscheinungstag in Farbe
- Stöbern Sie im WEG-Archiv

Der nächste WEG erscheint am 1.9.2004
Redaktionsschluss ist am 15.7.2004

Pfarramt Fernitz:
Schulgasse 10, 8072 Fernitz
Tel.: 03135/55400, Fax 3135/55400-6
E-Mail: fernitz@graz-seckau.at

Kanzleistunden:
Mo. - Do. 8 - 12 Uhr, Fr. 14 - 18 Uhr

Wort des Neupriesters

Mit und für Gott, mit und für Menschen



▼ Dietmar Grünwald

Sehr geehrte Leserinnen und Leser des
Fernitzer Pfarrblattes!

Im Rahmen der Priester-
ausbildung durfte ich
vom 01.09.03 bis
31.05.04 in der Pfarre Fer-
nitz das Pastoralpraktikum
absolvieren.

Dieses Jahr war für mich
zunächst wie ein "Lehr-
jahr", in dem ich einerseits
das im Studium Aufgenom-
mene in der Praxis anzu-
wenden versuchte, ander-
seits aber natürlich auch
viel Neues lernen und ausprobieren konn-
te. So durfte ich die Pfarre sehr positiv,
vielfältig und bunt erleben. Dechant Mag.
Anton Rindler ist ein ausgezeichneter
"Lehrmeister" mit viel Erfahrung, großer
Sensibilität, großem Einfühlungsvermö-
gen und vor allem mit viel Humor - das
überträgt sich auf den Pfarrhof und die
Pfarre.

Besonders schön in dieser Zeit war,
dass ich Menschen unterschiedlichen
Alters begegnen konnte - vom Baby bis
zum alten Menschen. In diesen Begegn-
ungen mit unterschiedlichsten Men-
schen spürte man den Geist, der Men-
schen zu dem hinführt, was sie auch
innerlich erfüllt, wie Adalbert Stifter in
seinem Roman "Der Nachsommer" sinn-

**"Der Mensch
kann nicht
leben ohne ein
dauerndes
Vertrauen zu
etwas Un-
zerstörbarem"**

gemäß schreibt: *"Der Geist, der erken-
nen lässt, wofür Gott eine jede und einen
jeden von uns erschaffen hat. Weil ein
Mensch, zum (besten) Maler berufen, der
Welt einen schlechten Dienst täte, wenn
er etwa Jurist würde..."*

In meinem Leben habe ich in ver-
schiedensten Situationen die Berufung
zum Priester erfahren dürfen. Ich hatte nie
eine "Erleuchtung" oder ein spektakulä-
res Ereignis - vielmehr bin ich im, mit und
durch den Glauben gewachsen, den
Kafka in folgender Weise umschreibt:
*"Glaube heißt: das Unzerstörbare in sich
befreien oder richtiger: sich befreien
oder richtiger: unzerstörbar sein oder
richtiger: sein. Ohne diesen
Glauben an sich und das,
was ihn in allen Fährnissen
erhält, gibt es kein Leben.
Der Mensch kann nicht
leben ohne ein dauerndes
Vertrauen zu etwas Unzer-
störbarem, wobei sowohl
das Unzerstörbare als auch
das Vertrauen ihm dauernd
unbekannt bleiben können.
Eine der Ausdrucksmög-
lichkeiten dieses Verborgenen-
Bleibens ist der Glaube an
einen persönlichen Gott."*

Es ist eine große Herausforderung,
gemeinsam als Lernende unterwegs zu
sein, sich mit den zahlreichen Anliegen
der Verkündigung der christlichen Bot-
schaft auseinanderzusetzen. Es ist aber
auch ein aufregendes Vorhaben, Gott und
den Menschen mit unseren Mitteln dieser
Zeit, so gut wir können, zu dienen und mit
ihnen gemeinsam auf dem Weg zu sein.

Für die freundliche Aufnahme im
Pfarrhof danke ich, allen voran Dechant
Mag. Anton Rindler, sowie der Wirt-
schafterin Maria Kurzmann. Frohen und
dankbaren Herzens darf ich Sie alle zu
meiner Priesterweihe und Primiz einla-
den. Ich würde mich freuen, wenn Sie bei
diesem "Fest des Dankes an Gott" zuge-
gen sein könnten. □

27. Juni, 2. u. 4. Juli 2004



**Priesterweihe und Primiz von
Mag. Dietmar Grünwald**

So. 27. Juni 2004, 15.00 Uhr
Priesterweihe im Dom zu Graz

Freitag, 2. Juli, 18.00 Uhr
Empfang und Vesper in der Heimatpfarre Wörschach

Sonntag, 4. Juli, ab 09.00 Uhr
Primiz am Kirchplatz in Wörschach

Zu allen Feierlichkeiten ist jede und jeder ganz herzlich
eingeladen. Für das Primizfest am Sonntag haben wir eine
Busfahrt nach Wörschach vorgesehen. Wer mitfahren will,
möge sich sofort im Pfarramt oder in der Sakristei anmel-
den (Abfahrt beim Pfarrzentrum um 6.30 Uhr, Heimfahrt
nach Fernitz gegen 17.00 Uhr, Ankunft in Fernitz ca. 19.00
Uhr). Anmeldeschluss: Montag, 28. Juni!

2004 - Jahr der Familie

Die internationale Staatengemeinschaft hat im Jahr 2004 nach 10 Jahren wieder ein "Jahr der Familie" ausgerufen, zu der auch die österreichische Bundesregierung und die österreichische Familienkommission der Bischofskonferenz zur breiten Mitarbeit in allen Bereichen eingeladen hat.

▼ Peter Ofner



Besonders auf der nördlichen Halbkugel unterliegt die Familie heute einem breiten Wandel: Die hohe Lebenserwartung führt zu einer deutlichen Verzögerung bei der Familiengründung. Die zunehmende Berufstätigkeit, auch unter Frauen, bringt eine steigende Selbständigkeit und Unabhängigkeit. Die daraus gewonnene größere persönliche Freiheit hat auch Einfluss auf die Partnerwahl. Es werden immer weniger Partnerbeziehungen eingegangen, weniger offizielle Ehen geschlossen und die eingegangenen Partnerbeziehungen haben eine geringere Stabilität. Bis zum Erwachsenwerden erleben immer mehr Kinder eine oder mehrere Veränderungen ihrer privaten Umgebung, ihrer Familie. Dazu kommt ein enormer Geburtenrückgang,



Zahlen aus der steirischen Statistik:

99 % aller steirischen Kinder werden in eine Familie hineingeboren, 80 % in eine Vollfamilie. Im Alter von 15 Jahren leben 83 % der steirischen Kinder in einer Vollfamilie (Ehepaare ca. 71%, Lebensgemeinschaften ca. 12%), auch wenn es sich dabei nicht immer auch um die leiblichen Eltern handelt. Zumindest ca. 3 Viertel aller steirischen Kinder zwischen 0 und 15 können mit beiden leiblichen Eltern aufwachsen.

Die Anzahl der Stiefkinder und der Anteil jener Kinder, die in einer Teilfamilie oder Alleinerzieherfamilie aufwachsen, steigt naturgemäß mit der Scheidungsrate, die in der Steiermark in den 90er Jahren von 29% auf 43% im Jahr 2002 gestiegen ist.

Ungefähr die Hälfte der Scheidungen betrifft Kinder unter 14, das heißt, dass jedes siebente Kind bis zur Erreichung seines 14. Lebensjahres von der Scheidung seiner Eltern betroffen ist. Im Laufe seines Lebens erlebt jeder vierte die Scheidung seiner Eltern. In Wirklichkeit liegen diese Zahlen

noch höher, weil die Auflösung von Lebensgemeinschaften statistisch nicht erfassbar ist. Durch die hohen Trennungs- und Scheidungsraten wird ca. ein Fünftel aller Kinder in eine Teilfamilie hineingeboren und hat zum Großteil dann eine alleinerziehende Mutter. Im Jahr 2001 entfielen auf 100 steirische Familien 156 Kinder unter 15, vor 30 Jahren waren es noch ca. 200.

Die Familie ist noch immer Keimzelle

Wie die Statistik zeigt, ist die Familie nach wie vor Keimzelle der Gesellschaft und auch der Kirche, und die Ehepaarfamilie ist nach wie vor die stärkste Säule. Mit dem Dahinschwinden stabiler Bindungen steigt in Umfragen die Sehnsucht nach Geborgenheit und Verlässlichkeit. Mehr als drei Viertel aller jungen Menschen unter 25 halten Familie und Freunde für die höchsten Werte.

Was scheint unter diesen Voraussetzungen besonders wichtig?

In erster Linie gilt es, ein gutes familien- und kindergerechtes Klima zu schaffen mit Impulsen aus allen Bereichen - soziale, strukturelle und finanzielle Rahmenbedingungen, in denen Kinder großgezogen aber auch Alte und Kranke versorgt werden können.

In letzter Zeit wurde viel diskutiert, ausgehend vom Lamento angesichts der Bevölkerungsentwicklung und des Geburtendefizits ("Wer wird die Pensionen zahlen?") über die Erkenntnis, etwas tun zu müssen ("Was brauchen junge Erwachsene, damit sie Eltern werden?") bis hin zur noch zaghaften Frage: "Was brauchen Kinder, vor allem in diesem neuen Lebensumfeld?"

Kinder brauchen in erster Linie einmal die Familie selbst. Prof. Sturma aus Brünn bei einem Symposium zum Mitteleuropäischen Katholikentag: "Ohne Nestwärme kein freier Flug".

Auch der Pfarrgemeinderat hat sich in zwei (langen) Sitzungen mit dem Thema "Jahr der Familie 2004" auseinandergesetzt: Ist unsere Pfarre noch eine gute Servicestelle für Ehepaare und Familien?

Die Sorge um die Familie ist auch Thema im Pfarrgemeinderat

In der ersten Pfarrgemeinderatssitzung am 24.3.2004 erfolgt eine Bestandsaufnahme:

Neben dem reichhaltigen Angebot des Familienreferates der Diözese (Förderung pfarlicher Gruppen und Runden, Bildungsangebote für Jugendliche, Brautpaare, Ehepaare und Eltern, Unterlagen und Behelfe für christliche Familienkultur in den Wohnungen, Spielpädagogik, Ehe-, Familien- und Lebensberatung und anderes mehr) kam auch in unserer Pfarre einiges zu Tage: das Zwer-



gerltreffen erfreut sich allgemeiner Beliebtheit, ebenso der Pfarrkindergarten, es gibt Jungschar- und Jugendgruppen, Familienrunden und eine regelmäßige Seniorenrunde im Pfarrhof, Kranke werden besucht und im Rahmen der Erwachsenenbildung werde Vorträge und Seminare angeboten zu den Themen Ehe, Kind und Familie.

Aber auch kritische Stimmen wurden laut: Geschiedene bzw. wiederverheiratet Geschiedene fühlen sich ausgegrenzt, die Vertrauensbasis ist nicht mehr allgemein vorhanden, wir müssen einladender werden ...

Daneben gab es eine Reihe von Vorschlägen und Anregungen:

- ein allgemeiner Wunsch ist die (Wieder-)Einführung eines regelmäßigen Familiensonntags,
- ein Familienwandertag wird vorgeschlagen,
- ein erweitertes Familienprogramm beim Pfarrfest,
- die Pfarre soll den Familien Unterstützung bieten in allen sozialen Bereichen,
- die Pfarre soll Anlauf- und Servicestelle sein für alle Familienangelegenheiten,
- Urlaub mit Familien soll organisiert und angeboten werden und anderes mehr.

In der zweiten Pfarrgemeinderatssitzung am 10.5.2004 ging es um die Konkretisierung: Welche Vorschläge wollen wir umsetzen, was ist realisierbar, was kann sofort in Angriff genommen werden? Was können wir konkret für Familien tun? Die Sitzung gestaltete sich etwas zäher, denn nicht alles, was man gerne hätte, lässt sich auch sofort und spontan umsetzen.

Familiengottesdienst am 13.6.04

Als erster und wichtiger Schritt, noch vor der Sommerpause, wurde die Aufnahme von Familiensonntagen beschlossen. Sie sollen fixer Bestandteil der Jahresplanung werden und etwa alle 2 Monate stattfinden. Damit wollen wir einen weiteren Schritt setzen zu einer familienfreundlicheren Pfarrgemeinde. Als Start wurde der 13. Juni gewählt.

Die Arbeit aber geht weiter! Alleine erreichen wir nichts. Und daher zum Abschluss unsere Bitten: Wir suchen Ideen und Mitarbeiter zur Realisierung unserer Vorhaben. Melden Sie sich! Sagen Sie uns, was Familien heute brauchen, was in unserer Pfarre für Familien besonders gemacht werden kann! Geben Sie uns Ihre Kritik und Ihre Anregungen. Helfen Sie mit, dass unsere Pfarre Heimat wird für alle unsere Familien! Ansprechpersonen sind der Pfarrer, die Pfarrgemeinderäte oder das Pfarrsekretariat. ☐

Siehe auch Buchtipps auf Seite 12!

Dr. Marianne Graf - Nächstenliebe als Prinzip

Am 19.04.2004 wurde der Präsidentin der Albania-Austria-Partnerschaft und inzwischen wohl berühmtesten Gössendorferin, Marianne Graf, wegen ihrer Dienste um die Menschen in Albanien das Ehrendoktorat verliehen. Mehr als Grund genug, mit Julian Ausserhofer über Entwicklungshilfe, ihre Arbeit und die Zukunft von Albanien zu sprechen.

▼ Julian Ausserhofer

Ausserhofer: Was verstehen Sie unter dem Begriff "Entwicklungshilfe"?

Graf: Zum Teil ist es ein besetztes Wort. Es fragt sich oft: Entwicklungshilfe für wen? Für mich bedeutet es: Einsetzen für Benachteiligte, das Einfordern der Menschenrechte, Lärm schlagen für die Ungerechtigkeit im Nord-/ Südgefälle. All das und der sorgsame Umgang mit der Natur ist der einzig gangbare Weg in eine gemeinsame und friedliche Zukunft.

Ausserhofer: Warum setzen Sie sich gerade für Albanien ein?

Graf: Ich möchte Ihnen in diesem



Marianne Graf erhielt für ihre Dienste um die Menschen in Albanien das Ehrendoktorat verliehen

Unterstützungsmöglichkeiten

Marianne Graf ist stets auf der Suche nach Unterstützung - sowohl finanziell als personell. Jede Spende für die Albania-Austria-Partnerschaft kommt zu 100 % den Menschen in Albanien zugute. Für Benefizinitiativen sucht sie auch noch Menschen und Gruppen, die sich gerne einbringen wollen.

Kontakt: Dr. Marianne Graf,
Albania-Austria Partnerschaft;
Telefon & Fax: 03135/46029;
Homepage: www.albania-austria.com

**PSK Spendenkonto:
92.331.000, BLZ: 60.000**

Zusammenhang ein persönliches Erlebnis erzählen: Nach Abschluss eines Hochschullehrgangs für Entwicklungspolitik, den ich absolviert habe, und nach vielen Reisen gemeinsam mit meinem Mann in unterschiedlichste Weltgegenden ergab sich die Mitfahrgelegenheit nach Albanien. Schon der erste Tag hat mich so bewegt, dass ich gesagt habe: Ich muss alle Hebel in Bewegung setzen und alle Möglichkeiten nützen, um diesen Menschen zu helfen.

Albanien befand sich zu der Zeit gerade im Aufbruch aus fast fünf Jahrzehnten kompletter Isolation. Es ist ein vollkommen vergessener Teil Europas. Daher ist es äußerst notwendig, dass wir nicht mehr wegsehen und beginnen, diesen Teil in Europa zu integrieren. Denn jeder, der ausgegrenzt ist, reagiert mit Aggressivität. Die Hilfe, die wir dort leisten, nützt nicht nur Albanien, sie nützt auch Österreich. Und ich meine da nicht den moralischen Aspekt. Wenn wir dort ins Hintertreffen gelangte Regionen unterstützen und bildungspolitische und wirtschaftliche Stabilisierungsmaßnahmen setzen, dann sind weniger Leute um des Überlebens Willen gezwungen aus ihrer katastrophalen Lebenssituation zu uns zu flüchten.

Ausserhofer: Inwieweit beeinflusst Ihre Arbeit als Volksschullehrerin in Fernitz Ihre Tätigkeit für die Albania-Austria Partnerschaft?

Graf: Meine Arbeit, die ich für Albanien leiste, soll meine Arbeit als Volksschullehrerin nicht beeinträchtigen. Daher behandle ich das Thema "Armut" im Unterricht auf andere Weise, als den Kindern Bilder zu zeigen, auf denen Trauer, Armut, Elend und Hunger zu sehen sind. Das ist zum einen zu wenig und trifft auch nicht das Problem. Vielmehr versuche ich den Kindern zu zeigen, dass ein bewusster Umgang mit unseren Ressourcen und Maßhalten sehr wichtig ist.

Ausserhofer: Die Albania-Austria Partnerschaft ist eine private und unabhängige Organisation. Würden Sie sich manchmal mehr Unterstützung seitens der Politik wünschen?

Graf: Diesbezüglich eingzugreifen ist unmöglich, da spielen viel zu viele weltpolitische Befindlichkeiten hinein. Aber es ist

auch nicht angebracht, deshalb zu resignieren und zu lamentieren. Wir Mitteleuropäer haben eine Verantwortung, die ich einfach wahrnehme. Wenn man bedenkt, unsere Gesellschaft kämpft mit den Kon-



Unterrichtsräume an einer Schule in Albanien

sequenzen des Güterverlustes, wogegen Menschen in Albanien mit Konsequenzen des Lebensverlustes kämpfen. Ich handle aus meinem Bewusstsein als Christin heraus.

Ausserhofer: Welche Rolle spielt Religion und Glaube in Ihrer Arbeit?

Graf: Der Glaube lehrt alle Menschen zu achten. Für mich impliziert das auch Hilfeleistung und Einstehen für die Schwächsten, wenn man dabei auch nicht immer hellste Begeisterung erntet.

Ausserhofer: Wie sehen Sie die Zukunft der Menschen in Albanien?

Graf: Vielfältigste Probleme wie enorme Arbeitslosigkeit, Bildungsnotstand, Mangel an Gesundheitsfürsorge werden die Albanerinnen und Albaner noch längere Zeit belasten. Wichtig ist, bei der Bildung anzusetzen. Dabei kann man in den ärmsten Regionen effizient helfen. Nur wenn eine geistige Stärke hinsichtlich Bildung und Kultur erreicht ist, kann es auch eine wirtschaftliche Stärke geben.

Ausserhofer: Vielen Dank für das Gespräch! □

Kircheninnenrenovierung - Abrechnung

Auf dieser Seite unseres Pfarrblattes darf ich Ihnen mit Freude und Dankbarkeit jene Zahlen mitteilen, welche die Ausgaben zur Kircheninnenrenovierung und die Spenden und Zuschüsse betreffen. Ich bin sehr dankbar, da durch den großen Spendenanteil der Pfarrbevölkerung (als auch darüber hinaus) und der freiwilligen Arbeitsstunden die Wertschätzung unserer Pfarr- und Wallfahrtskirche besonders ersichtlich ist.

▼ Toni Rindler, Pfarrer

Werte Pfarrbattleser und -leserinnen! Werte Pfarrangehörige!

Ausgaben

Die Ausgaben für die Kircheninnenrenovierung belaufen sich auf ca. öS 12 Mill.; davon sind öS 11 ¾ Mill. direkte Ausgaben für die Renovierung und öS 250.000,-- betreffen die Restaurierung liturgischer Gewänder und Geräte, den Ankauf neuer Liederbücher und die Erweiterung der Musikanlage. Bei den öS 11 ¾ Mill. Ausgaben für die Renovierung sind auch enthalten die Gerätebeistellungen, die freiwillig geleisteten Arbeitsstunden seitens der Pfarrbevölkerung und die Verköstigung (Geldwert: ca. öS 1 Mill.)

Aufstellung der Ausgaben:

öS 10.750.000,--	
+ öS 1.000.000,--	Wert der freiwillig geleisteten Arbeitsstunden, etc.
<hr/>	
+ öS 11.750.000,--	
öS 250.000,--	Restaurierung liturg. Geräte etc.
<hr/>	
öS 12.000.000,--	Gesamtausgaben für die Kircheninnenrenovierung

Geldspenden

Die Geldspenden seitens der Pfarrbevölkerung (und darüber hinaus) belaufen sich auf ca. öS 5 ½ Mill., wofür ein ganz großes DANKE auszusprechen ist.



Der Innenraum der Pfarrkirche Fernitz während und nach der Renovierung

Fotos: Toni Rindler und Gerhard Wolf

Aufstellung der Spenden:

~ öS 3.000.000,--	von Einzelpersonen bzw. Familien
+ öS 2.335.150,--	von Gruppen, Vereinen, Initiativen, Pfarrfeste, -festenmärkte, Adventkranzbinden u.v.m.
<hr/>	
öS 5.335.150,--	Geldspenden seitens der Pfarrbevölkerung freiw. Arbeitsst. etc.
+ öS 1.000.000,--	
öS 6.335.150,--	Gesamtbeitrag der Pfarre

Zuwendungen

Die Zuwendungen seitens der öffentl. Hand belaufen sich auf öS 5.664.850,--, wofür wir auch besonders danken. Der Gemeinde Fernitz gilt zusätzlich ein besonderer Dank für ihren Beitrag zum Außenbereich der Kirche (Vorplatz, Durchgang, etc.) welcher sicherlich auch über öS 1 Mill. ausmachte.

Aufstellung der Zuwendungen:

öS 3.172.000,--	Diözese Graz-Seckau
öS 1.012.800,--	Gemeinde Fernitz
öS 598.700,--	Bundesdenkmalamt
öS 525.000,--	Land Steiermark
öS 208.650,--	Gemeinde Mellach
öS 147.700,--	Gemeinde Gössendorf
<hr/>	
öS 5.664.850,--	Gesamtbeitrag (Bund, Land, Gemeinden, Diözese)

□



Viktor Sailer

Ein Lob der Fernitzer Schola

- "Sei gepriesen, du Schöpfer der Erde"
- "Danken und loben, bitten und flehen, Zeit mit Gott verbringen"
- "In deinen Händen steht die Zeit, aus deinen Händen schöpfe ich Kraft, Mut und Lebensfreude"
- "Dein Geist hilft auf, wo ich zu schwach, den nächsten Schritt zu wagen"
- "Wie Wasser labt dein Zuspruch mich"

Seit über 12 Jahren gibt es in Fernitz junge Menschen, die solche Texte singen, aus allen Schichten der Arbeitswelt, auch junge Mütter und Väter. Für mich vermitteln sie immer wieder Hoffnung mit ihrem Gesang - Hoffnung, dass diese Welt doch nicht so bleiben muss wie sie sich darstellt, wenn man die Zeitung aufschlägt und auch nur die negativen Überschriften einer einzigen Doppelseite liest: Kleine Zeitung vom 14.4.2004, Seite 8 und 9:

"Palästinenser planten Aids-Attentat"

"40 Ausländer entführt"

"Autobomben entschärft"

"Fünf Soldaten getötet"

Und dies in der gar nicht einmal negativsten Zeitung unseres heimischen Blätterwalds! Hört jemand zusätzlich noch die Nachrichten in Rundfunk und / oder Fernsehen, wird dies die Stimmung auch mit Sicherheit nicht wesentlich heben.

Wovon lassen wir uns beeinflussen? Welche Worte - von wem - sind uns etwas wert, lassen sie tiefer in uns eindringen? Jene aus den Tagesnachrichten oder jene, die beispielsweise junge Leute aus unserer Pfarre singen? Welche dieser Worte beeinflussen uns mehr? Von welchen lassen wir uns beeinflussen? Wie weit können wir dies selbst steuern?

Wie anders kann ein Leben verlaufen, wenn wir den positiven Dingen, die täglich geschehen, mehr Raum lassen als den negativen! Sind es nicht doch wir selbst, die bestimmen können, was unser Leben letztlich ausmacht? Wir haben nur 1 Leben - dieses können wir den negativen Dingen ausliefern oder den positiven widmen. Wofür entscheiden wir uns? Täglich, wöchentlich, das Jahr über? Unser ganzes Leben hindurch?

In unserer unmittelbaren Nähe erleben wir Menschen, die ihren Glauben in Musik und Liedern zum Ausdruck bringen - lassen wir uns doch von ihnen berühren! Wir, die Menschen reiferen Alters sollten nicht jammern, dass der Glaube stagniert oder gar abnimmt, sondern mit diesen jungen Menschen mitsingen: "Sei gepriesen du Schöpfer der Erde" und "Wie Wasser labt dein Zuspruch mich".

Wir sind es / können es sein, wir alle gemeinsam, die sich nicht unterkriegen lassen durch negative Berichte, sondern Hoffnung verbreiten denen, die durch Schlagzeilen entmutigt werden. Unsere Jugend zeigt es uns, wie wir uns widersetzen können: durch das öffentliche Bezeugen unserer Sehnsüchte und unseres Glaubens. Schließen wir uns ihnen hörbar an, indem wir ihre Lieder bewusst und kräftig mitsingen: wir werden davon bereichert und dies beeinflusst unseren Umgang miteinander. Vielleicht werden wir dann auch eher nachgeahmt von Menschen, die sich umschauen nach einem Ausweg aus ihrer Trostlosigkeit und meinen, wenn sie uns sehen und hören, ganz im Sinne der biblischen Aussage über die frühchristlichen Gemeinden: "Seht, wie sie einander lieben."

Zeigt den Menschen in Europa Christus!

Schlussbotschaft vom Mitteleuropäischen Katholikentag in Mariazell

▼ Originalwortlaut

Wortlaut der bei der "Wallfahrt der Völker" verlesenen "Botschaft von Mariazell", die von den Vorsitzenden der Bischofskonferenzen der acht Teilnehmerländer unterzeichnet ist:

Einleitung

Wir Bischöfe bitten alle unserem Hirtenamt anvertrauten Christen: Versteckt Euren Glauben nicht! Bleibt nicht am Rand des Weges in die gemeinsame Zukunft stehen! Geht mit, denkt mit, redet mit, arbeitet mit, sucht Allianzen mit allen Menschen



Auch ein Dekanatsbus mit Wallfahrern aus Fernitz war in Mariazell dabei Foto: Josef Hubmann

guten Willens! Jeder von Euch kann dazu etwas Kostbares beitragen. Was sollen wir als Christen in Europa heute und morgen tun? Wir Bischöfe haben als Antwort auf diese Fragen sieben Bitten formuliert, die wir Euch, liebe Christen, Brüder und Schwestern, auf den Weg in die Zukunft mitgeben:

1. Den Menschen Christus zeigen

"Ihr sollt meine Zeugen sein", hat Jesus Christus den Aposteln gesagt. Er sagt es auch zu uns. Viele Menschen in Europa kennen Christus nur oberflächlich oder noch gar nicht. Wir sind berufen, ihnen Christus zu zeigen. Wir begegnen ihm, wenn wir tief eintauchen in die Heilige Schrift, in das Gebet und in die Feier der Liturgie. Dazu brauchen wir eine konsequente Einübung. In den letzten Jahren ist dies leider oft versäumt worden. Wenn wir Christus wirklich gefunden haben, dann wird er uns drängen, die Freude darüber mit möglichst vielen anderen Menschen zu teilen. Wir werden missionarische Christen sein. Bitten wir um die Kraft des Heiligen Geistes, dies zu tun.

2. Beten lernen und beten lehren

Europa wird nur gesegnet sein, wenn es hier viele Menschen gibt, die miteinander und auch einzeln beten und so Gott eine lobende, dankende und bittende Antwort auf das Wort geben, das er durch Schöpfung und Erlösung immer neu zu uns spricht. Unsere Pfarrgemeinden und Gemeinschaften sollen noch mehr Schulen des Gebetes werden. Heiligkeit und Schönheit als Teilhabe am Glanz Gottes müssen die Liturgie wieder stärker prägen. Bitten wir um die Kraft des Heiligen Geistes, dies zu tun.

3. Das Glaubenswissen vermehren und vertiefen

"Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt", lesen wir im 1. Petrusbrief. Dies ist ein Wort auch für heute. Inmitten einer Bildungsgesellschaft ist es notwendig, dass Christen die großartige Gesamtgestalt des christlichen Glaubens gut kennen, damit sie in der Begegnung mit anderen Religionen und Lebensmodellen ernst genommen werden und bestehen können. Der "Katechismus der Katholischen Kirche" ist eine wichtige Hilfe zur Einübung in ein vertieftes Glaubenswissen. Bitten wir um die Kraft des Heiligen Geistes, dies zu tun.

4. Zeichen setzen

Täglich begegnen die Menschen in unseren Ländern einer Flut von Worten und Bildern. Nur wenig davon redet für Gott und für die Kirche. Wir können dem als Christen aber positive Zeichen entgegenzusetzen, indem wir das Kreuz in der Wohnung und im Arbeitsbereich, das Tischgebet und das Gespräch über religiöse Themen nicht verstecken. Das Zeichen des Kreuzes und andere christliche Symbole und Riten haben ihren Platz ebenso im privaten wie im öffentlichen Raum. Wir tragen als Christen sehr viel zum Wohl der Zivilgesellschaft unserer Länder bei. Das Christentum ist im Ganzen eine Großmacht weltweit Barmherzigkeit und verdient daher den Respekt und auch die Dankbarkeit der Zivilgesellschaft. Bitten wir um die Kraft des Heiligen Geistes, dies zu tun.

5. Die Sonntagskultur bewahren

Der möglichst arbeitsfreie Sonntag als gemeinsamer Tag größerer Ruhe ist ein hohes Gut, dessen Preisgabe der ganzen Gesellschaft schweren Schaden zufügen würde. Uns Christen ist der Sonntag heilig. Er ist ein Tag des Feierns vor Gott und mit Gott, ein Tag des Dankes für Schöpfung und Erlösung und ein Tag der Familie. Wir wollen Allianzen gegen die Aushöhlung des Sonntags suchen und mittragen. Bitten wir um die Kraft des Heiligen Geistes, dies zu tun.

6. Leben schützen und entfalten

Entschiedene Christen sind Freunde des menschlichen Lebens in allen seinen Dimensionen: Freunde des geborenen und des noch nicht geborenen, des entfalteten und des behinderten, des irdischen und ewigen Lebens. Dieses Leben ist heute besonders an seinem Anfang und seinem Ende bedroht. Wir werden daher unsere Kraft von Hirn, Herz und Hand einsetzen, um Menschen und ihre Umwelt zu schützen und zu entfalten. Unsere besondere Sorge gilt den Ehen und Familien. Sie sind unentbehrliche Bausteine der Gesellschaft und der Kirche. Die geringe Zahl der Kinder in unseren Ländern ist eines der größten Probleme Europas. Wir halten am Ideal stabiler Ehen und Familien unbeirrt fest und tragen am Geschick jener Menschen helfend mit, denen stabile Beziehungen zerbrochen sind. Bitten wir um die Kraft des Heiligen Geistes, dies zu tun.

7. Die Solidarität in Europa und weltweit fördern

Die Katholiken unserer acht Länder haben im zu Ende gehenden Jahr des Mitteleuropäischen Katholikentages viel miteinander und füreinander getan. Sie haben so die Solidarität der Zivilgesellschaft in unseren Ländern gestärkt. Dieses Miteinander darf nach der "Wallfahrt der Völker" nicht wieder schrumpfen. Wir Bischöfe bitten alle uns anvertrauten Christen: Gehen wir weiter auf dem begonnenen Weg inmitten unseres Kontinents, inmitten der ökumenischen Christenheit und inmitten der ganzen Menschheit. Die Wallfahrt der Völker war und bleibt ein wichtiges Stück dieses Weges. Die Erinnerung an das ehrwürdige Gnadenbild von Mariazell soll uns begleiten. Bitten wir um die Kraft des Heiligen Geistes, dies zu tun. □

Weltreligionen

Das Judentum

Teil 1: Feiern auf dem Lebensweg eines Juden



▼ Image

1. Die Beschneidung (hebr. Berit Mila)

Die Beschneidung, die auch im Islam und von einigen afrikanischen, asiatischen, australischen und ozeanischen Volksstämmen vollzogen wird, ist im Judentum seit Urzeiten das unabdingbare Zeichen des Abrahambundes zwischen Gott und seinem Volk (Gen 17,9-14; Lev 12,3). In der Regel wird ein jüdischer Knabe am achten Tag nach seiner Geburt beschnitten, sofern nicht medizinische Gründe dagegen sprechen. Die Beschneidung wird in der Synagoge, im Krankenhaus oder zu Hause durch den "Mohel" durchgeführt, dabei wird die Vorhaut (hebr. "Mila") entfernt. Mit der Beschneidung verbunden ist die Namensgebung, darauf folgt ein Festmahl. Ist der Knabe der Erstgeborene, muss dieser 30 Tage nach der Geburt bei einem Angehörigen einer Priesterfamilie mit einer Geldsumme im Wert von fünf Schekeln "ausgelöst" werden, da alles Erstgeborene Gott zusteht. Bei Mädchen gibt es keine Beschneidung, ihre Namensgebung findet am ersten Sabbat nach der Geburt in der Synagoge statt. Im Urchristentum wurde bei den Heidenchristen die Pflicht zur Beschneidung aufgehoben, Symbol für die Aufnahme in den Bund Gottes wurde die Taufe. Segensspruch bei der Beschneidung:

- *Gelobt seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der du uns geheiligt durch deine Gebote und uns die Beschneidung befohlen.*
- *Gelobt seist du Ewiger, unser Gott, König der Welt, der du uns geheiligt durch deine Gebote und uns befohlen, den Sohn in den Bund unseres Vaters Abraham aufzunehmen.*
- *Wie er in den Bund eingeführt worden, so möge er in die Thora, in die Ehe und in die Ausübung guter Werke eingeführt werden.*

2. Bar-Mizwa- und Bat-Mizwa-Feier

Als Zeichen der Religionsmündigkeit feiert der jüdische Knabe am Sabbat nach seinem dreizehnten Geburtstag die "Bar-Mizwa-Feier". Dabei wird er im Synagogengottesdienst zum ersten Mal zur Lesung aus der Tora aufgerufen. Er ist nun ein "Sohn der Pflicht" (hebr. Bar Mizwa), das heißt er ist verpflichtet, alle Gebote der Tora einzuhalten. Oft schließt sich an die Feier ein Festmahl an, bei dem der Junge einen Vortrag hält. Mädchen sind schon ab dem 12. Lebensjahr religionsmündig und verpflichtet die Gebote zu halten. In vielen Gemeinden hat sich analog zur "Bar-Mizwa-Feier" eine "Bat-Mizwa-Feier" ("Tochter der Pflicht") herausgebildet. Die "Bar-Mizwa-Feiern" sind, auf älteren Bräuchen basierend, im Mittelalter entstanden; im Christentum sind sie mit Firmung und Konfirmation zu vergleichen.

3. Hochzeit

Erst durch die Eheschließung werden Juden vollwertige Mitglieder des Gottesvolkes, sie wird als selbstverständliche Pflicht angesehen. Im Gegensatz zu früher werden heute Verlobung und Hochzeit in einer Zeremonie zusammengefasst. Das Brautpaar steht unter dem Trauhimmel (hebr. Chuppa, der das eheliche Heim symbolisiert), der gesegnete Wein wird von Braut und Bräutigam getrunken, der Bräutigam erklärt die Ehe und steckt der Braut den Ring auf den rechten Zeigefinger. Danach wird der Ehevertrag (hebr. Ketubba) verlesen, nach den "sieben Segenssprüchen zur Eheschließung" endet die Zeremonie mit dem Zerbrechen eines Glases, das an die Zerstörung des Tempels in Jerusalem 70 n. Chr. erinnert. Die folgenden Feierlichkeiten können sieben Tage dauern. Im Gegensatz zum Christentum ist eine Scheidung unter bestimmten Voraussetzungen erlaubt, das beidseitige christliche Eheversprechen kennt das Judentum nicht. □

Folge 16

Glaubensbekenntnis



... Ich glaube an den heiligen Geist

▼ Angela M. T. Reinders

Haben Sie Charisma? Diese Frage richtete die Zeitschrift *Allegra* im Mai 1999 an ihre Leserinnen. Auf die Frage, ob Charisma natürlich ist oder auch erlernbar, sagte der Psychologe Nikolaus B. Enkelmann im Heftinterview: "Genauso gut könnten Sie fragen: Muss ich Geige spielen lernen oder kann ich es? Sie können nicht können, was Sie nicht gelernt haben."

Was ist Charisma? Im Alltagsleben ist es klar: Strahlkraft, die sich auf die Umgebung auswirkt und sie für den charismatischen Menschen einnimmt. Das Wort Charisma ist wieder in Mode gekommen. Wer Charisma hat, verfügt über Führungsqualitäten, kann Menschen an sich und untereinander binden. In einer hochtechnisierten Welt gleicht das innere Leuchten verbindlicher Menschen Beziehungsdefizite aus. Manche haben's halt. Und lernen immer noch dazu.

Was ist Charisma - christlich gesprochen? Eine Gnadengabe (charis = Gnade). Der Heilige Geist wirkt auf den Menschen. Diese Entwicklung ist vom Menschen nicht manipulierbar. Gott begabt in seinem Geist jeden einzelnen Menschen, der sich öffnet. Die Befähigung entspricht dem, was der Mensch ist oder kann.

Da wären wir - siehe oben - wieder bei der Geige. Es gibt Menschen, die haben ein natürliches Charisma, den richtigen Ton zu treffen. Es braucht Raum sich zu entfalten und braucht einen Anstoß, als Charisma erkannt zu werden. Der Geist gibt weiterhin Impulse ins Leben dieses Menschen. Dazu bedient er sich auch anderer Menschen, die den Spielraum schaffen. Denn genau das kann ein weiteres Charisma sein. Alle haben solcherlei Charismen. Und können immer noch dazulernen.

In diesen Lernprozessen dient einer dem anderen und macht sich mit dem eigenen Charisma stark: mit dem Charisma, Dinge zum Klingen zu bringen, mit dem Charisma, den Klangraum zu gestalten, mit dem Charisma, zwei in Einklang zu bringen, die in diesem Klangraum gleichzeitig zu Gehör kommen möchten. Im Bild von oben heißt das: Hier spielt keiner die erste Geige. Erst das Zusammenspiel lässt jedes Charisma zur Entfaltung kommen.

Übersetzt in ein anderes Bild: Stimmbänder, der Rachen als Resonanzraum, das Gehirn als Schaltstelle für Atmung und Ton. Das Bild vom menschlichen Leib spiegelt, was mit den Charismen gemeint ist. Wenn jeder tut, was er kann, werden gemeinsam optimale Ergebnisse erzielt.

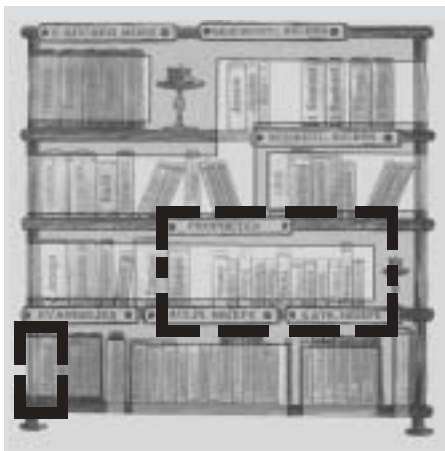
Der Apostel Paulus bringt die Gemeinde derer, die an Christus glauben, in das Bild vom menschlichen Leib (1 Kor 12). Der Fuß ist keine Hand, das Ohr kein Auge. Der ganze Leib ist nicht nur Auge, der Kopf braucht die Füße.

Damit macht er deutlich: Wer an Jesus Christus glaubt, kann das nicht alleine. Christus hat eine Jüngergemeinschaft berufen, ein gemeinsames Mahl gestiftet, Menschen so geheilt, dass sie nicht weiter aus der Gemeinschaft ausgestoßen werden. Christuskirche ist eine Gemeinschaftskirche. Menschen, die eigentlich im Leben nichts miteinander zu tun hätten - für Paulus hieß das: Sklaven und Freie, Römer und Juden; heute heißt das: eine indische Computerexpertin, ein nordamerikanischer Obdachloser, ein afrikanisches Kind - sind auf einmal Glieder am selben Leib Christi. Sie sind verbunden durch den Geist, einer im Dienst des anderen nach einem ähnlichen "Dienstplan", nach dem auch der menschliche Körper funktioniert.

Dieser Leib ist der Ort zu lernen: Ich bin im Geist den anderen in meinem Glauben und Suchen eng verbunden. Der Geist, der sich zwischen Gott und Sohn, zwischen Gott und Welt, zwischen Glaubender und Glaubendem grenzenlos bewegen kann, schafft die Verbindung. Dieser Leib ist der Ort zu lernen: Ich habe eine besondere Begabung, denn Gottes Geist befähigt mich. Dieser Leib ist der Ort zu lernen: Ich kann glauben, dass es Gottes Geist ist, der auf mich einwirkt. Dieser Leib ist der Ort zu lernen: Wenn ich im Geist meine Fähigkeiten vertiefe, kann ich dazu beitragen, dass die Welt heiler wird. Dieser Leib ist der Ort zu lernen: Ich glaube an Gott, den Vater, den Sohn und den Geist. Dass ich das sagen kann, ist schon Charisma. Denn ich glaube nur durch den Geist. □

Die Bibel - das Buch der Bücher

Lesen Sie in dieser Folge von den Propheten und vom Evangelium nach Matthäus



Die Bücher der Bibel - Folge 7

▼ Hans Brunner

Das Buch Daniel

Die einzelnen Teile dieses Buches sind hebräisch, aramäisch oder griechisch verfasst. Das spricht für eine lange Entstehungszeit - vom Exil bis zur Makkabäerzeit. Entsprechend weitgespannt ist der Inhalt: Daniel und seine drei Freunde werden in Babylon im Geist der heidnischen Weltmacht erzogen, bleiben aber dem Glauben der Väter treu. Daniel deutet Träume und Visionen der Mächtigen (z.B. die Schrift an der Wand "mene, tekel, u-parsin"), er empfängt Offenbarungen über den Lauf und die Vollendung aller Geschichte, er und seine Freunde bewähren sich in der Verfolgung. Schließlich rettet Daniel die von Gesetzlosen verurteilte Susanne und bleibt selber in der Löwengrube am Leben.

Das Buch zählt zur Apokalyptik. Diese Strömung in der Spätzeit des Alten Testaments "schaut" in die himmlische Welt und "sieht" das Ende in fantastisch schrecklichen und leuchtenden Bildern. Apokalyptik ist gläubiges Umgehen mit einer Zeit großer Not, eine Welt- und Geschichtsbetrachtung, die allein auf Gott baut.

Das Zwölfprophetenbuch

Augustinus nennt die zwölf Bücher wegen ihres Umfangs "kleine Propheten".

Hosea tritt um 750 v. Chr. im Nordreich auf und wirkt bis zu dessen Ende (722). Das Land blüht wirtschaftlich und politisch, aber Gesellschaft und Religion werden zunehmend von der Kultur Kanaans geprägt. Hosea muss die Untreue des Volkes nicht nur anprangern, sondern in seiner Ehe mit einer (Tempel-)Prostituierten vor Augen führen. Die Namen seiner Kinder künden Unheil. Zuletzt aber kehrt Gott (!) um: statt Gerechtigkeit lässt er Liebe walten - weil er heilig ist! Hosea ist der erste Prophet, der Jahwes Zuwendung "Liebe" nennt. Seine Botschaft wirkt nach bei Jeremia, Ezechiel, Deuterojesaja und im Neuen Testament.

Joel ruft das Volk in einer gewaltigen Heuschreckenplage und Dürre zu Buße, Fasten und Gebet. Die Kapitel 3 und 4 verkünden (endzeitliches) Heil: Gott wird seinen "Geist ausgießen über alles Fleisch" und Gericht halten über die (gottfeindlichen) Völker. Der rote Faden ist das Wort vom "Tag des Herrn": Gegenwart und Zukunft stehen unter Gottes Gericht. Das Buch dürfte bald nach dem Exil entstanden sein.

Amos, Viehzüchter und Bauer aus der Nähe von Betlehem, wird von Gott um 760 v. Chr. ins Nordreich geschickt, um zu zeigen, wo die wirtschaftliche und politische Blüte faul ist: Die Oberschicht lebt auf Kosten der Kleinen und sozial

Ungesicherten, sie feiert Gottesdienst - aber so ein Kult ist nichts als "Geplär". Jahwe ist ein "Gott für den Menschen", er sorgt für die Menschenrechte. - Das Buch mahnt Glaube und soziales Leben zu verbinden.

Obadja sagt in nur 21 Versen Gerichtsworte über Edom (das Assur bei der Eroberung Jerusalems geholfen hatte) und Heilsworte für Israel. Der Text ist verwandt mit Passagen aus dem Buch Jeremia.

Jona (das heißt "Taube") ist die Hauptfigur einer Lehrerzählung. Er wird als Bußprediger nach Ninive, den Paradiesfall einer gottfeindlichen Stadt, geschickt. Er wehrt sich, flieht und bekommt mit heidnischen Matrosen zu tun, die - anders als Jona - mit Gott in Beziehung sind! Als er auf wundersamen Wegen doch nach Ninive kommt, hat er großen Erfolg - und ärgert sich.... Die laut Jesus gültige Botschaft: Gottes Heilswille und Heilswirken ist größer,

als engstirnige, feige und bequeme Gläubige es wahrhaben möchten.

Micha ist Zeitgenosse Jesajas, er warnt das Nordreich und Jerusalem vor dem Untergang. Wie Amos ist er Bauer nahe Jerusalem und hat eine ähnliche Botschaft: Er wirft der Oberschicht Rechtsbruch und Gier vor, den Propheten und Priestern Bestechlichkeit. Gottes Gericht wird auch den Tempel treffen. Aber am Ende der Tage wird der Zion Ziel aller Völker, der neue Friedensherrscher wird aus Betlehem kommen....

Nahum besingt Gott als strengen, gerechten Richter und verkündet um 650 v. Chr. den Untergang Assurs bzw. Ninives, das Vorderasien despotisch beherrscht hat.

Habakuk beklagt den Zustand des Gottesvolkes unter König Jojakim (609-597 v. Chr.) und sieht den drohenden Einfall Nebukadnezars als Strafgericht. Die Botschaft: Auch im Wirrwarr der Völkergeschichte garantiert Gott den Sieg von Recht und Gerechtigkeit.

Zefanja - er arbeitet wohl mit dem religiösen Reformkönig Joschija (641-609 v. Chr.) - weitet die Botschaft vom "Tag des Herrn" auf die ganze Welt aus. Das ideale Israel wird "der heilige Rest" sein, ein "demütiges und armes Volk, das seine Zuflucht beim Herrn sucht".

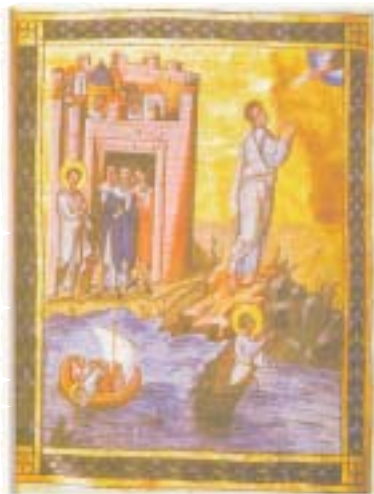
Haggai sagt um 520 v. Chr.: Weil nach dem Exil jeder für das eigene Wohl sorgt und der Tempel in Trümmern liegt, herrscht Hunger. Ein neuer, wenn auch kleinerer Tempel wird Segen bringen.

Sacharja verfasst um 520 v. Chr. acht ermutigende Visionen über den Neuaufbau Jerusalems und des Gottesvolkes. Der zweite Teil kreist um Bedrängnis und Läuterung am Weltende und ist jüngerer Datums.

Maleachi ("mein Bote"). Der Prophet tritt im 5. Jh. v. Chr. wortgewaltig für den rechten Kult, für Recht und Gottes Gesetz ein. Mit dem Bild der Ehe wirbt er um Treue zu Gott. Den von ihm verheißenen Boten sehen die Evangelien in Johannes dem Täufer.

Das neue Testament

Die junge Kirche findet in der jüdischen Bibel den Schlüssel, Jesus als den verheißenen Messias anzunehmen und erkennt, dass Jesus sich als Erfüller des überlieferten Gotteswortes verstanden hat. Darum übernimmt die Urkirche die Bibel als Heilige Schrift. Sehr früh fügt sie neue Schriften hinzu: Berichte über Worte und Taten Jesu, aus denen die Evangelien entstehen, dazu eine Geschichte der jungen Kirche, Apostelbriefe, Lehrschriften, seelsorgliche Anweisungen und ein prophetisches Buch.



Gebet des Jona

Evangelium heißt "gute Botschaft": nicht bloß nette Worte, sondern endgültiges Heil für alle Menschen durch Jesus. Seine Worte und Taten werden von geistbegabten Redakteuren zu Sammelwerken verwoben. Vier solche Evangelienbücher werden in die Bibel aufgenommen, die ersten drei sind eng verwandt. Jedes zeichnet ein Porträt Jesu, jedes bezeugt auf seine Weise das eine Evangelium von Jesus Christus.

Das Evangelium nach Matthäus

Seit frühester Zeit wird der griechisch verfasste Text dem Zöllner und Apostel Matthäus zugeschrieben. Die Entstehungszeit kann auf ca. 80 n. Chr. eingegrenzt werden. Der Autor, ein Apostelschüler und judenchristlicher Lehrer, schöpft aus dem Markusevangelium, einer (auch Lukas bekannten, uns aber nicht überlieferten) Reden-Quelle und aus eigenen Quellen.

Matthäus zeichnet Jesus als Lehrer. Nicht als "großen Lehrer der Menschheit", sondern als den, der zur Entscheidung ruft.

Der Aufbau entspricht dem des Markus: 1. Anfang in Galiläa; 2. Unterweisung der Jünger und Zug nach Jerusalem; 3. Leiden und Tod; voran steht die Vorgeschichte Jesu, am Ende die Erscheinung des Auferstandenen in Galiläa.

Der Stammbaum zeigt die "Wurzeln" Jesu: Er hat seinen irdischen Ursprung in David (dem König) und Abraham (dem Vater aller Völker); sein geistlicher Ursprung ist Gott. Die Öffnung für die Heiden ist schon im Stammbaum angezeigt: er nennt vier heidnische Frauen, die Stamm-Mütter Israels aber fehlen. Auch die Kindheitsgeschichte sieht in der Huldigung der Weisen das Nein des Herodes/ Jerusalems und das Ja der Heidenwelt kommen. Anders als Lukas betont Matthäus die Josefs-Linie: Er gibt ihm den Namen "Gott ist Hilfe".

Matthäus konzentriert sich auf die Lehre Jesu: Er ist der endgültige Offenbarer, Gesetzgeber und Lehrer. Das zeigen die fünf großen "Reden" (Bergpredigt, Aussendung, Reich-Gottes, Gemeindeordnung, Gerichtsrede über Schriftgelehrte und Pharisäer, über das Ende). Die vielen Zitate aus dem Alten Testament erweisen Jesus als den verheißenen Messias, den die Führer des Volkes ablehnen, Sünder und Heiden aber anerkennen. Das schmerzt den Evangelisten so sehr, dass er schroff anti-jüdisch klingt: Keiner brandmarkt die Pharisäer so sehr wie Matthäus, weil sie Gottes Weisung genau kennen, aber nicht danach handeln.

Matthäus schreibt für Judenchristen, er betont Jesu Worte über das Himmelreich gegen Hoffnungen auf einen politischen Messias. Etliche Gleichnisse, die

nur Matthäus überliefert, erzählen vom Nebeneinander wirklich und vermeintlich Gläubiger, das sich erst im Weltgericht - und zwar auf erstaunliche Weise - löst: "Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan." Mitte der Lehre ist kein spezielles Wissen, sondern das Liebesgebot, das auch den Feind einbezieht. □

Bibeltruhe in der Bücherei Gössendorf



Nach der Präsentation der Bibeltruhe in der Bücherei Fernitz ist nun diese interessante Truhe auch in der Gemeindebücherei Gössendorf zu entdecken und lädt Interessenten zum Gebrauch herzlich ein. Die Bibel ist ein Bestseller in der Geschichte des Buches mit einer Verbreitung auf der Welt, wie kein anderes Buch es je schaffte.

Einsichten, Botschaften, Weisheiten, Traditionen, Prophezeiungen, Sprichwörter usw. Zeiten vor Christi Geburt sind im Alten Testament enthalten. Es sind natürlich auch die Bücher der Apostel aus dem Neuen Testament vorhanden. Auch diese Evangelien sind sehr interessant zu lesen, falls Sie in der Kirche nicht aufmerksam zugehört haben. Nachlesen schadet nie!

Ihr "Bücherwurm" Karl Stark

Gemeindebücherei Gössendorf
Schulstraße 1, Di. 17.00 -19.00 Uhr

Herr Stark, Sie haben sich spontan bereit erklärt die Bibeltruhe zum Verleih anzubieten, warum?

Weil ich die Bibel als Gesamtkunstwerk der Literatur sehe.

Wie reagieren "Kunden" auf dieses Angebot?

Sie sehen die Bibeltruhe, aber nur vereinzelt greift jemand hin oder fragt was drinnen ist. Das alte Testament hat sich jemand ausgeborgt.

Was bedeutet für Sie persönlich die Bibel?

Ein großartiges Werk mit vielen Weisheiten und Erfahrungen. Worte die sehr genau überlegt sind.

Welche Bücher sind derzeit der Renner Ihrer Bücherei?

"Die weiße Löwin" von Henning Mankell und Bücher von Dona Leon. Schüler suchen in Sachbüchern nach Informationen für ihre Referate.

Herzlichen Dank für das Interview!



Rätsel



Welche biblische Geschichte zeigt das Foto?

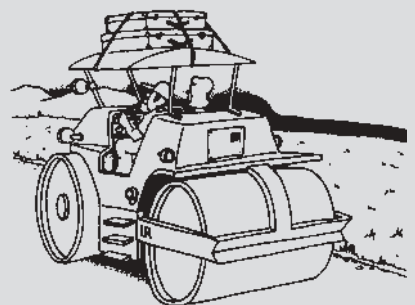
- a) Jakob betrügt Esau (Buch Genesis, Kapitel 27, Verse 1 bis 40)
- b) Das salomonische Urteil (1. Buch der Könige, Kapitel 3, die Verse 16-28)
- c) Josef und seine Brüder (Buch Genesis, Kapitel 37, die Verse 1 bis 36)

Die Lösung finden Sie auf Seite 14



Schmunzeln

In einem Theologenseminar werden die Studenten beim Betreten des Speisensaals von einem Schild überrascht: "Nimm nur einen Apfel. Gott sieht dich." Am anderen Ende des Tisches steht ein großes Tablett mit Schokoladenkuchen. Darin steckt ein hastig geschriebener Zettel: "Nimm so viel du willst. Gott ist drüben und passt auf die Äpfel auf."



"Ausgesprochen großzügig von deinem Chef, dir eines der Firmenfahrzeuge für unsere Urlaubsreise anzubieten."



1. Reihe
Maiandachten in den Ortschaften der Pfarre: Dillach, Gössendorf (Frau Dietl hält schon seit vielen, vielen Jahren jeden Tag im Mai Andachten in der Kapelle Gössendorf - ein herzliches DANKE dafür), Dörfla, Gnaning

2. Reihe links
Firmung in Fernitz mit dem Regens des Bischöflichen Priesterseminars Msgr. Mag. Franz Josef Rauch

2. Reihe rechts
Danke der Marktgemeinde Gössendorf für die Erhaltung und Erneuerung der religiösen Stätten in Gössendorf: Vorplatz der Kapelle Gössendorf, Wegkreuze an der Hauptstraße (Kampusch, Sportplatzstraße) und Bundesstraße (ein Kruzifix wurde leider kurz nach dem Aufstellen gestohlen)

3. Reihe links
Feier am Palmsonntag am Kirchplatz

3. Reihe mitte
Dorfcafé der Kapellengemeinschaft Dörfla - weitere Fotos dazu finden Sie im Internet unter <http://hauptplatz.goessendorf.com/portal-kgd>

3. Reihe rechts
Blumentoppich zu Fronleichnam

Fotos: Familie Bauer, Ilonka Kracher, Peter Ofner, Gerhard Wolf, Wupa



re lebt!



Buchtipps

Gewaltfreie Kommunikation



Aufrichtig und einfühlsam miteinander sprechen - Neue Wege in der Mediation und im Umgang mit Konflikten

Wir betrachten unsere Art zu sprechen vielleicht nicht als "gewalttätig", dennoch führen unsere Worte oft zu Verletzung und Leid - bei uns selbst oder bei anderen, vielfach auch in Familien. Die Gewaltfreie Kommunikation hilft uns bei der Umgestaltung unseres sprachlichen Ausdrucks und unserer Art zuzuhören. Aus gewohnheitsmäßigen, automatischen Reaktionen werden bewusste Antworten. Wir werden angeregt, uns ehrlich und klar auszudrücken und gleichzeitig anderen Menschen unsere respektvolle Aufmerksamkeit zu schenken.

In diesem Buch lernen Sie, wie man:

- Gedankenmuster auflöst, die zu Ärger, Depression und Gewalt führen;
- potentielle Konflikte in friedliche Gespräche umwandelt;
- offen seine Meinung sagt, ohne Abwehr oder Feindseligkeit zu erwecken;
- mehr Tiefe und Achtsamkeit in Beziehungen entwickelt;
- über Empathie motiviert statt über Angst, Schuldgefühle oder Scham.

Marshall Rosenberg
Vorwort von Vera F. Birkenbihl
208 Seiten, ISBN 3-87387-454-7
€ 18,50



Firmlinge beim Ausflug ins Drogenentwöhnungszentrum Frauenheid, Bgd. Foto: Ilonka Kracher

Internettipp



www.jugend-geeintewelt.at

Mehr zum Thema Olympische Waffenruhe und viele interessante Informationen für Jugendliche: Sport, Spiel, Spaß, ...

Für die Olympische Waffenruhe 2004 und den Frieden im Alltag

Unterschriftenaktion am 26. und 27. Juni 2004 nach den Gottesdiensten

▼ Pfarrer Toni Rindler

In der Antike galt während der Olympischen Spiele Waffenruhe. In den Tagen der Spiele sollten Fairness und das Wissen um die Gleichheit der Menschen die bestimmenden Werte sein. Diesen Gedanken aufgreifend hat der griechische Außenminister Papandreou im September 2003 der UNO einen Resolutionsentwurf über eine "Olympische Waffenruhe 2004" vorgelegt: ein Aufruf an die Völkergemeinschaft, während der Olympischen Spiele im August 2004 in Athen weltweit Kriege und Gewalt auszusetzen. Er sagte: "Unser Ziel ist es, einen Beitrag zu leisten, einen Geist des Friedens auf der Welt zu schaffen. Und das ist möglich. Ich glaube, dass wir während der Waffenruhe den Kreis der Gewalt durchbrechen und Brücken bauen können."



Diesen Aufruf unterstützen wir zusammen mit dem Verein "Jugend für eine geeinte Welt" mit einer Unterschriftenaktion am Samstag, 26. und Sonntag, 27. Juni 2004 nach den Gottesdiensten:

Für die Olympische Waffenruhe 2004 und den Frieden im Alltag - Unser Einsatz für eine weltweite Geschwisterlichkeit

Gemeinsam mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen aller Kontinente wollen wir, die Unterzeichneten, mit diesem Aufruf ein Zeichen setzen und unseren konkreten Einsatz für das Olympische Ideal bekräftigen: eine Welt in Frieden und ein geschwisterliches Miteinander unter allen Menschen.

Mit Blick auf die Olympischen Spiele in Athen 2004 und im europäischen Jahr der Erziehung durch Sport unterstützen wir daher die Petition der griechischen Regierung für eine Olympische Waffenruhe im dritten Jahrtausend, die wie folgt lautet:

■ 1. *Wir rufen die Staatsoberhäupter, Regierungen und internationalen Organisationen dringend dazu auf, dem Frieden eine Chance zu geben, die Bemühungen zu unterstützen, dass die Olympische Waffenruhe als Instrument eingesetzt wird, um Frieden und Versöhnung in Konflikt- und Kampfsituationen zu fördern.*

■ 2. *Wir verpflichten uns, unser Möglichstes zu tun, um sicherzustellen, dass die Olympische Waffenruhe in unseren Ländern und Regionen während der kommenden Olympischen Spiele eingehalten wird. Wir sehen darin einen Weg, um das Wohlwollen zu fördern und zu friedlichen Konfliktlösungen zu ermutigen im Einklang mit den Zielsetzungen und den Grundsätzen der Charta der Vereinten Nationen.*

■ 3. *Wir verpflichten uns, als Einzelne und als Gemeinschaft den symbolischen Aufruf für die Olympische Waffenruhe während aller in Zukunft stattfindenden Olympischen Spiele und darüber hinaus zu unterstützen und zu verbreiten. Wir verpflichten uns weiters, unser Möglichstes in unseren Gemeinschaften, Ländern und betreffenden internationalen Organisationen zu tun, um dessen Anerkennung und Einhaltung zu erreichen.*

Um diesem Anliegen einer Institutionalisierung der Olympischen Waffenruhe Nachdruck zu verleihen, setzen wir dieser Petition eine weitere Selbstverpflichtung hinzu:

■ *Wir verpflichten uns, im Alltag einen Lebensstil des Friedens zu trainieren und Brücken zu schlagen. Auf der Grundlage der "Goldenen Regel", die in allen Religionen und Kulturen zu finden ist: "Was ihr von den anderen erwartet, das tut ebenso auch ihnen", möchten wir Räume der Geschwisterlichkeit schaffen und so am weltweiten Frieden mitbauen.*

Wir richten aber auch an alle Verantwortungsträger den dringenden Appell, mit uns in den kleinen und großen Entscheidungen eines jeden Tages den Maßstab der Förderung einer Kultur des Friedens und der weltweiten Geschwisterlichkeit zum Tragen kommen zu lassen. □

Pfarrkindergarten

5 Jahre Miteinander - Integration im Pfarrkindergarten



▼ Elisabeth Zeiringer

Ein jeder kann kommen, für jeden machen wir die Türe auf... so beginnt ein allseits bekanntes Kirchenlied für Kindergottesdienste. Für Christine und mich stellte sich vor nunmehr 5 Jahren diese Frage ganz konkret, ob wir wirklich jedes Kind in unsere Kindergartengruppe aufnehmen sollten. Diese Grundsatzentscheidung war nicht leicht zu treffen, wir haben es schließlich gewagt und kamen so zu "unserem" ersten Kind mit besonderen Bedürfnissen. Es gab viele Tränen zu trocken, Windeln zu wechseln, rotzige Nasen zu putzen und mehr. Wir wurden aber durch das wunderschöne Miteinander der Kinder entlohnt und lernten zu staunen, was Kinder alles vermögen. Zur Zeit sind wir mit vier Kindern mit besonderen Bedürfnissen besetzt und unsere Arbeit findet bei den Eltern zum Glück große Akzeptanz. Als einmal eine Inspektorin auf einen kleinen Sprung vorbeischauchen wollte und nach 4 Stunden wieder ging, sagte sie zu uns: "Es hat mir gut getan hier zu sein und dieses harmonische Miteinander erleben zu dürfen". Seit damals ist uns klar, dass zu uns wirklich alle Starken und alle Schwachen kommen können - wir nehmen jeden auf! □



Bei der Fronleichnamsprozession Foto: Gerhard Wolf

Die Kindergartenkinder und alle Mitarbeiter des Pfarrkindergartens Fernitz bedanken sich beim Herrn Bürgermeister Karl Ziegler und dem Gemeinderat von Fernitz, sowie bei Herr Dechant Toni Rindler für die sehr gute Zusammenarbeit!



Hubmann BauMeister + BauStoffe
8071 Gössendorf, Anton Hubmann Platz 1, 03135/46 1 49

Erstkommunion

Folgende Kinder haben die Erstkommunion empfangen:

VS Fernitz

2 a Klasse

Berghold Thomas
Bulfon Manuel
Einfalt Dominik
Klein Patrick
Lenhardt Lukas
Masser Alexander
Masser Kevin
Roschitz Dominik
Westreicher Klaus

Tischmütter:
Fr. Berghold
Fr. Masser
Fr. Klein

Charusa Melanie
Del Vecchio Laura
Ehrenhöfler Nina
Gimpel Viktoria
Novotny Katja
Prattes Carina
Towpyha Verena

Tischmütter:
Fr. Del Vecchio
Fr. Towpyha

2 b Klasse

Absenger Kerstin
Freimuth Angelo
Freimuth Nina
Gruber Laura
Kratzer Michaela

Ledineg Daniela
Selz Denise

Tischmütter:
Fr. Ledineg
Fr. Kratzer

Großschädl Christopher
Kölly Michael
Novotny Patrick
Schabmann Melanie
Zanoll Julia
Zsukan Jeannine

Tischmütter:
Fr. Novotny
Fr. Kölly
Fr. Zanoll

VS Gössendorf

Abels Elisabeth
Grasplmayer Benedikt
Fallsorger Melina
Fazeli Maximilian
Habianitsch Maximilian
Fragner Armin
Gnaser Jörg
Suette Gerold
Kreuzer Chiara
Mavec Simon
Obenauf Melanie
Reicht Philipp
Sebekovsky Nadine
Suchanek Matthias
Svaldi Pamela

Westreicher Julia
Willfurth Manuela
Zach Beatrice
Bayer Marcel
Baumgartner David
Brand Eva-Maria
Ferschli Patrick
Freisinger Sarah
Fuchs Josef
Giessauf Alexander
Gössler Celina
Gumpl Bettina
Hagenhofer Alexander
Kelz Alessandro
Kiedl Alexander
Kroisenbrunner Julia
Lecker Lukas
Luttenberger Sandra
Nussbaum David
Nussbaum Tobias
Schusteritsch Melanie
Steurer Marco
Verebes Lucia
Wissler Melanie

Tischmütter:
Fr. Zach
Fr. Svaldi
Fr. Fallsorger
Fr. Baumgartner
Fr. Nussbaum
Fr. Nussbaum
Fr. Fazeli
Fr. Ferschli
Fr. Westreicher
Fr. Abels



Erstkommunionkinder zu Fronleichnam Foto: Gerhard Wolf

Kultur à la carte, mit Bretterkliebern

St. Margarethen "Der gestiefelte Kater" (10. 7. 2004)	
Bustahrt, Opernkarte, Werkeinführung und KL	€ 90,-
Erfurt - Leipzig - Dresden (17. - 24. 7. 2004)	
Bustahrt, HP, Besichtigungen, Fachführung und KL	€ 680,-
Bad Ischl "Eine Nacht in Venedig" (21./22. 7. 2004)	
Bustahrt, HP im ****-Hotel, sehr gute Opernkarte, Besichtigungen, Werkeinführung; und KL	€ 230,-
Verona "La Traviata, Rigoletto" (17. - 19. 8. 2004)	
Bustahrt, HP im ***-Hotel, zwei Opernkarten, Besichtigungen, Werkeinführung; und KL	€ 355,-

Die Adresse, wo Sie das Besondere buchen!



MAG. BRETTERKLEBIER GMBH

Amalienstraße 7, 03055 Zschopau
Tel. 03 21 02 81 02 93 • Fax 03 21 02 81 02

E-Mail: bretterklieber@chello.at
<http://bretterklieber.at>



Eltern-Kind-Treffen

jeweils 9.00 - 11.00 Uhr im Pfarrheim

Di. 6. Juli 2004
 Di. 20. Juli 2004
 Di. 3. August 2004
 Di. 17. August 2004 (Ausflug)
 Di. 31. August 2004
 Di. 14. September 2004
 Di. 28. September 2004



Seniorenrunden

jeweils um 14.00 Uhr im Pfarrhof

Mi. 7. Juli 2004
 Mi. 4. August 2004
 Mi. 1. September 2004

Rätellösung von Seite 9:
 b) ist die richtige Antwort

Pfarrbewohner
 schreiben



Margarete Wolf
Pfoarrfest in Fernitz

Is in Fernitz Pfoarrfest, do tuama noch
 Kirchgang nit schnöll hoamzuaeiln,
 do tuama etliche Stundn
 in Fernitz vaweiln.
 Die ganze Umgebung kimmt
 do meistens zamm,
 wal d'Leit gern feiern tam.
 Die Jungen grad so wia die Oltn,
 es tuat sih ban Pfoarrfest a
 jeda guat untaholtn.
 Fleisch und Würstl gibts vom Grüll.
 Möhlspeis a wann oana wüll.
 Die Frauen tuan imma fleißig bochn,
 es gibt jedes Joahr sehr guate Sochn.
 Aufs Essn und Trinkn tuat kuana vazichtn,
 nebmbei a bissl Leit ausrichtn.
 Ma redt übas Wetta, üba die Politik,
 es is ganz vaschiedn,
 a üba die Spoarsamkeit bad Miniröck,
 do is fost nigs übrigbliem.
 Sogar der Herr Dechant erzöhlt
 lustige Sochn,
 er bringt d'Leit umatum zan
 Schmunzl und Lochn.
 Die Musi is a nit vakehrt,
 ganz besonders für dem der
 a bissl schlecht hört.
 Die Hausfrau erspoarn sih
 dahoam dos kochn.
 Dos miassns e sunst olleweil mochn.
 Es geht meistens sehr lustig
 und unterholtsam zua,
 Für fleißige Händ gibts Orbeit ah gnua.
 Dos Fest ist imma für an guatn Zweck,
 so feiern olle gern.
 Wir bittn den heiligen Petrus,
 er möcht uns fürs Pfoarrfest
 a schöns Wetta beschern.

Fest der Pfarre und Nachprimiz

Sonntag, 11. Juni 2004

Programm:

09.00 Uhr Festgottesdienst mit Nachprimiz von
 Mag. Dietmar Grünwald
 10.00 Uhr Frühschoppen mit der
 Jugendkapelle Fernitz
 13.00 Uhr Tanz und Unterhaltung
 mit den Alpenboys
 ab 13.30 Uhr Kinderprogramm

- Glückshafen
- Schätzspiel mit schönen Warenpreisen
- weitere Spiele und Attraktionen für Jung und Alt

Der Reinerlös vom Pfarrfest ist der Sanierung der Pastoralräume im Pfarrhof gewidmet.

Ab Februar 2005 soll mit der Generalsanierung des Pfarrhofes begonnen werden (Wasser- und Heizungsinstallation, Fenstererneuerung, Neupadaptation der Räumlichkeiten, u.v.m.). 70 % der Kosten werden von der Diözese direkt übernommen; die restlichen 30 % sind vom Pfarrhaushalt aufzubringen.



Veranstaltungen

1. Freitag/Monat 2004

OTP - Offener Treffpunkt

Begegnung mit der Spiritualität der Fokolarebewegung - Vertiefung eines Bibelwortes - Gespräch über das Leben mit dem Wort Gottes

Abends nach der Feier der hl. Messe
Do. 1. Juli 2004 (vorverlegt!)
Fr. 3. September 2004

Juli - Oktober 2004

Kultur mit Begegnung KMB Familienerholung

Erlebnis/Gemeinschaft/Erholung
Tolle und preisgünstige Angebote für einen "anderen" Urlaub.



10.07. - 19.07.04: Armenien
20.08. - 29.08.04: Polen/Tatra/Ostsee
03.09. - 12.09.04: Bosnien/Montenegro
09.10. - 10.10.04: Brunn/Südmähren
09.10. - 10.10.04: Zagreb/Zagorien
23.10. - 26.10.04: Istrien

Auskünfte für Familienerholung und Reisen bei KMB-Reisen,
Tel. 0316/71 26 33

11. Juli 2004

Fest der Pfarre und Nachprimiz

So. 11. Juli 2004
siehe Seite 14



11. Juli - 3. Oktober 2004

Wallfahrt nach Frauenberg mit Besuch der Landesausstellung

hl. Messe am Sonntag um 10.30 Uhr
vom 11. Juli bis 3. Oktober 2004



14. - 17. Juli 2004

Älter werden - Leben gewinnen

18. Sommerakademie der KMB
14. - 17. Juli 2004 in Bad Tatzmannsdorf

Bustagesfahrt zum Steiermarktag der Sommerakademie
am Freitag, 16. Juli 2004
von 9.00 bis 22.00 Uhr
nach Bad Tatzmannsdorf, Bgd.
Abfahrt: Fernitz 7.30 Uhr, Anmeldung bei Hermann Fruhmann

17. - 24. Juli 2004

Ferienmariapoli in Bad Ischl

Urlaub, der aufbaut!

Sa., 17. bis Sa., 24. Juli 2004
Anmeldeformulare liegen in der Kirche
auf oder unter www.fokolare.at
Nähere Informationen bei Pfarrer Toni Rindler



19. - 22. August 2004

Jubiläums-Fußwallfahrt (10 Jahre) für "Junggebliebene" nach Mariazell

Donnerstag, 19. bis
Sonntag, 22. August 2004

Anmeldung bitte bis 30. Juni in der Pfarrkanzlei



22. August 2004

Aida

Oper von Giuseppe Verdi

So. 22. Aug. 2004

in St. Margarethen/Bgld.

KATHOLISCHES
BILDUNGSWERK
Regional



Preis für Opernkarte und Fahrt ca.
Euro 40,- (maximal 45,-)

Operneinführung im Bus: Heinz Stiegler

Wir bitten um rasche Anmeldungen
bei Fam. Stiegler, Tel. 03135/46-3-93
oder Fam. Hubmann, Tel. 03135/46-2-14

11. u. 12. September 2004

Pfarrfetzenmarkt

Samstag, 11. Sept. 2004

Pfarrfetzenmarkt

Sonntag, 12. Sept. 2004

Pfarrfetzenmarkt und Frühschoppen



23. - 26. Oktober 2004

Kulturausflug nach Breslau und ins Riesengebirge

Jubiläumsfahrt - 40 Jahre KBW

Sa. 23. bis Di. 26. Oktober 2004

Fahrt über Wien, Königgrätz/Hradec Kralove nach Breslau/Wroclaw.
Ganztägige Besichtigung in Breslau und ganztägiger Ausflug in das Riesengebirge. Rückfahrt über Brunn/Bmo und Wien.

Leistungen: Busfahrt, Unterbringung in einem ****-Hotel auf Basis Halbpension, alle Mittagessen, einheimische deutschsprachige Reiseleitung in Breslau und im Riesengebirge.

Gesamtpreis: ca. Euro 270,- pro Person im Zweibettzimmer.

Extrakosten: Einbettzimmerzuschlag Euro 45,-, sowie Reiseversicherung und Trinkgelder.

Organisation und Anmeldung: Ab sofort beim KBW, Josef Hubmann, Tel. 03135/46214.

Zahlung mittels Zahlschein bis spätestens 31.8.2004.

KATHOLISCHES
BILDUNGSWERK
Regional

Gottesdienstordnung



Juni

Di. 22. Juni 2004
DORFMESSE IN GÖSSENDORF
19.30 Uhr

Do. 24. Juni 2004
19.00 Uhr hl. Messe, anschl. Anbetung und Gebet um geistl. Berufe

So. 27. Juni 2004
09.00 Uhr hl. Messe
15.00 Uhr PRIESTERWEIHE
im Grazer Dom

Juli

So. 4. Juli 2004
PRIMIZ in Wörschach mit
Mag. Dietmar Grünwald
09.00 Uhr hl. Messe am Kirchplatz

So. 11. Juli 2004
FEST DER PFARRE UND NACHPRIMIZ
von Mag. Dietmar Grünwald
09.00 Uhr Festgottesdienst, mitgestaltet von
der SCHOLA der Pfarre

Di. 13. Juli 2004
WALLFAHRT zum 13. d. M.
19.00 Uhr Rosenkranzgebet und
Beichtgelegenheit

19.30 Uhr Wallfahrtsmesse mit dem
Tobelbader Neupriester Mag. Rudolf
RAPPEL; anschl. Primizsegen

So. 18. Juli 2004
09.00 Uhr hl. Messe in Fernitz
10.15 Uhr FLORIANMESSE
IN GNANING

So. 25. Juli 2004
Keine hl. Messe in Fernitz
10.15 Uhr JAKOBIFEST in ST. JAKOB

Do. 29. Juli 2004
19.00 Uhr hl. Messe, anschl. Anbetung und
Gebet um geistl. Berufe

August

Fr. 13. Aug. 2004
WALLFAHRT zum 13. d. M.
19.00 Uhr Rosenkranzgebet und
Beichtgelegenheit
19.30 Uhr Wallfahrtsmesse mit dem
Neupriester Mag. Dietmar GRÜNWALD;
anschl. Primizsegen

Do. 26. Aug. 2004
19.00 Uhr hl. Messe, anschl. Anbetung und
Gebet um geistl. Berufe

So. 29. Aug. 2004
PATROZINIUM der Pfarr- und
Wallfahrtskirche Maria Trost
im Grazer Feld
08.00 Uhr hl. Messe mit den Schwarzauer
Wallfahrern
09.15 Uhr hl. Messe

September

Do. 2. Sept. 2004
DORFMESSE IN GNANING
19.30 Uhr

So. 5. Sept. 2004
09.00 Uhr hl. Messe in Fernitz
10.15 Uhr hl. Messe in St. Jakob

Taufen



Durch die Taufe wurden in die christliche
Gemeinschaft aufgenommen:

PFEIFER Lukas, Fernitz
ZANEVIC Amy-Lee, Kalsdorf
SCHRÖDER Julian Alexander, Fernitz
EICHMANN Viktoria, Gössendorf
VANEK Wolfgang, Hausmannstätten
KARA Denise Xenia, Weitendorf
RIEGLER Anja Carmen, Wutschdorf
GAIGG David Paul, Fernitz
ENGELBRECHT Gunthard, Gössendorf
OFFENBACHER Cornelia, Graz
KURZMANN Cornelia, Fernitz

Trauungen



Den Bund der Ehe haben geschlossen:

REINGRUBER Christian
und VANEK Barbara A., Hausmannstätten
PAUKENHAIDER Jürgen
und KEMMER Melanie, Raaba
DEUTSCH Andreas
und ZIRKL Verena, Graz
TRUMMER Christian Alfred
und WOHLMUTH Kerstin, Fernitz
KNOPPER Martin Stefan
und BURCHARDT Christine, Zettling

Todesfälle



Durch den Tod sind uns in das ewige
Leben vorausgegangen:

GOMILSCHAK Franz, Fernitz (84 J.)
RATH Maria, Gnas (94 J.)
WOHLGEMUTH Adolf, Enzelsdorf (78 J.)
AUER Johann, Gössendorf (83 J.)
SAMPL Johanna, Allerheiligen (90 J.)
HIEFLER Maria, Graz (86 J.)
KHAAR Karl, Fernitz (83 J.)
SCHLOFFER Manfred, Mellach (45 J.)
KLUG Josef, Gössendorf (68 J.)
WINTER Theresia, Dörflla (93 J.)

Sommer-Gottesdienstzeiten

an Sonntagen, einschl. Samstagabend in der Zeit vom
24. Juli bis 22. August:

- Samstagabend um 19.00 Uhr in der Pfarrkirche FERNITZ
- Sonntag um 9.00 Uhr in der Pfarrkirche KALSDORF
- Sonntag um 10.15 Uhr in der Pfarrkirche FERNITZ (Ausnahme
am 25. Juli um 10.15 Uhr Jakobifest in der Filialkirche ST. JAKOB)

an Werktagen in der Zeit vom 16. Juli bis 31. August:

- jeden DIENSTAG, um 8.00 Uhr in
Kalsdorf
- jeden MITTWOCH, um 9.00 Uhr in
Fernitz (Ausnahmen: am 28.7. und 25. 8.
keine hl. Messe)
- jeden letzten DONNERSTAG im Monat
um 19.00 Uhr in Fernitz Feier der hl.
Messe, eucharistische Anbetung und Gebet
um geistliche Berufe
- jeden FREITAG, um 19.00 Uhr in Kalsdorf
(Ausnahme: 13. August Wallfahrt mit
Primizsegen in Fernitz)



Während meiner Abwesenheit in Fernitz wird mich der Pfarrer von Kalsdorf, Dr.
Boguslaw Swiderski, vertreten und umgekehrt tue ich es für ihn in Kalsdorf (Pfarrer
Toni Rindler).



Werdet wie Kinder

*Kinder
können
Wunder
wirken*